

Jahresbericht 2011

November 2011, läck, das Jahr bereits wieder dem Ende entgegen eilend. Läuft die Zeit schneller oder ist es unser Alter an Jahren zunehmend, dass uns mit jedem Jahr intensiver leben lässt, uns vielleicht auch an Dinge krallen lässt die wir nicht loslassen wollen und daher die Zeit so zu eilen scheint?

Wie viel schneller wird uns der Lauf der Zeit die nächsten Jahre wohl noch erscheinen?

Und trotzdem; nimmt man sich Zeit, setzt sich hin und jeder von uns lässt die letzten Monate revue passieren, unglaublich was da alles zusammen kam, was erlebt, gearbeitet, geleistet und unternommen wurde!

Aus der Sicht von uns Velofahrern, Sportlern und Mountainbikern aber ein fast perfektes Jahr! Ein Frühjahr das dem Namen Frühling alle Ehre machte und uns schon früh mit herrlich trockenen und schönen Tagen auf das Velo, in die Natur lockte! In den Veloferien in Mallorca, Italien und Spanien ein Frühsommer Wetter wie wir uns dies wünschten. Leider auch in diesem Jahr keine sturzfreien Velokilometer und für Marit war die Velosaison nach zwei Tagen Italien bereits gelaufen. Auch für Beatrice unsere Aktuarin war die Saison schnell zu Ende, kam nie zu einem Anfang, Achilles Sehne gerissen – Hallensport eine gefährliche Sportart ☺! Aber aufgepasst, im 2012 ist mit diesen zwei Damen wieder stark zu rechnen und liebe Vereinskollegen – wappnet euch!!

Die Koordination der Veloferien (zeitlich) dürfte aus meiner Sicht noch einheitlicher erfolgen, ich erinnere mich an die erste lange Ausfahrt von Dani Etter organisiert, als uns/mir die lieben Vereinskollegen die in Italien in den Veloferien weilten in Richtung Beromünster gehörig die Pace vorgaben und die dann auch den ganzen Tag so durchfuhren!

Die Etappen der Zuger Trophy 2012 in Menzigen war erneut ein toller Erfolg. Dank an alle die zum guten Gelingen beigetragen haben, Karten einsammelten, Zeiten einlasen, aber auch an die die aktiv teilnahmen!

Der verregnete Juli gab uns die Gelegenheit unsere Batterien wieder zu füllen, die Beine für ein paar Tage hoch zu lagern und dem hoffentlich trockenen und milden Herbst entgegen zu blicken. Wir wurden nicht enttäuscht und wer in diesem Jahr glaubt zu wenige Kilometer gefahren zu haben war entweder verletzt, oft krank, unmotiviert oder ganz einfach zu müde um sich in den Velosattel zu quetschen!

Die Vereinsausfahrten am Sonntag nicht immer sonderlich gut besucht, oft fand man sich alleine wartend auf dem Ochsenplatz. Ich weiss, Dinge ändern und Motivation findet sich unter der Sonntags-Morgen-Bettdecke nicht immer so leicht, ich freue mich trotzdem wieder auf die Sonntags Ausfahrten im 2012 – und dies hoffentlich nicht als „Einzelfahrer“! Zu den „Mittwochs-Bikern“ gibt es nicht viele Worte zu verlieren. Es ist einfach schön zu wissen und hören wie sich diese grösser werdende Gruppe fast wie von alleine organisiert, engagiert und freundschaftlich funktioniert! Gratulation, grossartig und bewundernswert!

Apropos bewundernswert: Barbara Truttman in ihrer ersten wirklichen Rennvelo-Saison fuhr im Herbst unter der professionellen Führung von Othmar Elsener und Claudio Miori Furka-, Nufenen-, und Gotthardpass an einem einzigen Tag! Herzliche Gratulation an euch alle, tolle Leistung Barbara!

Kleine Geschichte!

Mein erstes zweirädriges Fahrzeug war ein altes blaues Trottinett mit einem selbstgebastelten Bodenbrett, dass mein Vater mit Strohballen Schnüren am Gestell

festmachen musste. Weisse dicke Ballonpneus, kaum Profil, mehr Rost als Farbe, irgendwo aus dem Sperrmüll gefischt.

Beim ersten Versuch das Gefährt schneller zu machen, die Pneu auf optimal ausgereizten Null-Rollwiderstand zu trimmen, löste sich der Hinterpneu mit einem Knall von der Felge, als ich mit Nachbars Druckluft-Anlage unglaublich viel Luft in den Pneu pressen wollte! Ich dachte damals je härter je besser (dieser Eindruck kam beim mir nochmals Ende der Pubertät auf, aber lassen wir das – das wäre ein anderes Thema!). Fakt war, dass ich das Trotti heulend hinter das Haus stellte und Wochen warten musste bis ein „neuer Pneu“ aus dem Sperrmüll gefischt werden konnte.

Kinderfahrräder kannten wir damals nicht und wir Geschwister warteten sehnsüchtig bis wir gross genug waren um das alte Militärvelo zu bewältigen (fahren), dass hinter unserem Haus auf unser grösser werden harrte. Starrlauf, es erschien uns riesig, „bleischwer“ und weshalb gab es dieses Oberrohr, dass uns zu diesem komischen Fahrstil zwang?! Der Sattel an diesem Militärvelo war für uns absolut unnütz, denn es kam nie dazu, dass wir auf diesem sitzend fahren konnten. Das Militärvelo war schrottreif gefahren bevor wir den Komfort dieses Velosattels entdecken konnten, gross genug waren auf ihm zu sitzen und mit den Füssen die Pedale zu erreichen! So fuhren wir irgendwann auf diesem alten Göpel die Quartierstrasse die damals eine Zufahrtsstrasse war entlang, wirbelten den Staub der asphaltlosen Strasse auf und nervten die wenigen Anwohnern mit unserem Geschrei. Wo heute Kinder Pylonen aufstellen um Schlangenlinien durch die Strassen zu fahren, da hatten wir damals Wasserpfützen und ausgeschwemmten Löcher auf unserer Strasse. Ja, damals war das Leben noch einfach!!

Ob es an den schlechten Strassenverhältnissen lag, oder an den unglaublich vielen Kilometern die wir hin- und herfuhren, dass auch bei diesem Gefährt die bereits alten und spröden Pneu sich irgendwann wie in Luft auflösten oder war es doch der so wunderbare Rücktritt an dem Militärvelo?? Die Schläuche mit Flecken übersät, die Pneu bar jedem Profil, die zähen Fäden der Pneu mochten den Pneu nicht mehr zusammenhalten, und so stellten wir auch dieses Fahrrad irgendwann hinters Haus und warteten und hofften auf Pneu und Schläuche aus dem stattfindenden Sperrmüll.

Aber auch nach den zweiten Sperrmüll keine Bereifung in Sicht. Unser knausriger Vater ohne Erbarmen, Mutter „velomässig total genervt“, gut hat man einen lieben Nachbarn, der hat gute Ideen und haufenweise – Strohballenschnüre! Man erinnere sich an das befestigte Bodenbrett des genannten Trottinetts – Strohballenschnüre! Ohne Jost unseren Nachbarn wäre Zweiradfahren in unserer Familie wohl untergegangen! Mit meterweise Strohballen Schnüren umwickelten wir die Felgen des Militärvelos so lange und so dick, dass das Vorderrad sich noch in der Gabel drehen, das Hinterrad sich durch Sattel- und Kettenstreben bewegen liess. Das Fahrverhalten brauchte eine gewisse Gewöhnung, es holperte, knirschte über jeden Stein über jede Kante, aber fahrbar! So waren wir viele Monate lang in unserer Quartierstrasse unterwegs und nervten weiterhin die wenigen Anwohner, nun auch noch zusätzlich mit einem knirschenden und klappernden Velo!

Es kam der Tag wo sich die Räder vor lauter gefahrener „Achtern“ nicht mehr drehen liessen und auch unsern Nachbar sie am Werkbank nicht mehr richten konnte. Vielleicht erfreute sich dann jemand anderes als er ein altes Militärvelo im nächsten Sperrmüll fand, mit fast neuem Sattel und mit sonderbar aus Strohballen Schnüren umwickelten Felgen!

Es kam eine wunderbare Zeit wo Mutter uns endlich ihr Damenfahrrad vermachte, dass sie seit Jahren dachte irgendwann mal zu fahren, nie gefahren war und sich im feuchten Keller all die Jahre Standschäden und Rost angeeignet hatte. Damenlenker, drei Gänge, ein Rahmen mit Tiefeinstieg und Pneu auf den Felgen – wir kamen uns vor wie im Paradies! Das Velo war dauernd belegt, abwechselnd die Strasse rauf und runter! Unser Jubel

riesengross, ich erinnere mich, dass ein älteres Ehepaar zweimal vorstellig wurde und uns die kurze Einfahrt zu ihrem Haus mit „Fahrverbot“ infolge Ruhestörung belegte. Aber unsere Quartierstrasse war uns lange genug, das verkrafteten wir locker!

Das Damenrad hatte seine Bremsstücke, wir Geschwister kannten sie, aber als ein Nachbarsmädchen sich mal kurz unser Velo schnappte und die längere, steile Auffahrt von ihrem Haus runterfuhr, hängten sich die Bremskabel beim Griff aus und sie fuhr ungebremst quer über die Quartierstrasse und kam erst zum Stehen als der kürzlich gepflügte Acker ihre Fahrt bremste! Sie hat sich unser Damenvelo nie mehr geschnappt!

Zur Firmung bekam ich mein erstes, eigenes Velo geschenkt. Stahlrahmen und sagenhafte fünf Gänge, Schutzbleche, Lichtanlage und ganz neue Pneus! Es war mein Stolz für Jahre – bis mich das Töfflibuebe Alter erreichte und ich die Annehmlichkeiten eines motorengetriebenen Zweirades entdeckte!

Eurer Präsi

Wieni